

Reformatoren und Musik

Luther über die Musik

«Ich liebe die Musik und es gefallen mir die Schwärmer nicht, die sie verdammen. Weil sie erstens ein Geschenk Gottes und nicht der Menschen ist, zweitens weil sie die Seelen fröhlich macht, drittens, weil sie den Teufel verjagt, viertens weil sie unschuldige Freude weckt. Darüber gehen die Zornwandler, die Begierden, der Hochmut. Ich gebe der Musik den ersten Platz nach der Theologie. Das ergibt sich aus dem Beispiel Davids und aller Propheten, weil sie all das ihre in Metren und Gesängen überliefert haben. Fünftens weil sie in der Zeit des Friedens herrscht. Haltet als aus, und es wird bei den Menschen nach uns besser mit dieser Kunst stehen, weil sie im Frieden leben. Ich lobe die Fürsten Bayerns deshalb, weil sie die Musik pflegen. Bei uns in Sachsen werden die Waffen und die Bombarden gepredigt.

(Protestantische Musikkultur seit Martin Luther, S. 9)

(...) Und diese Lieder sind dazu auch in vier Stimmen gesetzt, aus keinem anderen Grunde, als dass ich gerne möchte, dass die Jugend, die ohnehin soll und muss in der Musik und anderen rechten Künsten erzogen werden, etwas hätte, damit sie die Buhlieder und fleischlichen Gesänge los würde und statt derselben etwas Heilsames lernte und so das Gute mit Lust, wie es den Jungen gebührt, einginge. Ich bin auch nicht der Meinung, dass durchs Evangelium sollten alle Künste zu Boden geschlagen werden und vergehen, wie etliche falsche Eiferer vorgeben, sondern ich möchte alle Künste, besonders die Musik gerne sehen im Dienste dessen, der sie gegeben und geschaffen hat. Ich bitte deshalb, dass ein jeder fromme Christ sich das gefallen lassen wolle und er da, wo ihm Gott mehr oder dasselbe verliehen hat, dies fördern helfe. (...) *(Vorrede zum Wittenberger Chorgesangbuch 1524, Jenny, Seite 39)*

(...) Nun haben sich etliche als tüchtig erwiesen und die Lieder vermehrt, so dass sie mich bei weitem übertreffen und hierin gewiss meine Meister sind. Aber daneben haben die andern wenig Gutes dazu getan. Und weil ich sehe, dass das tägliche Hinzutun ohne jede Unterscheidung, wie es jedem gerade gut dünkt, ins Uferlose wächst und ausserdem auch die ersten unter unseren Liedern je länger desto fehlerhafter gedruckt werden, habe ich Sorge, es werde diesem Büchlein auf die Länge gehen, wie es allezeit guten Büchern ergangen ist: dass sie durch Zutaten unberufener Köpfe so sehr überdeckt und verunstaltet worden sind, dass man das Gute darunter verloren und allein das Unnütze im Gebrauch behalten hat. (...). Damit nun dies, soweit wir können, verhindert werde, habe ich dies Büchlein wiederum aufs Neue durchgesehen und die Lieder der Unseren zusammen nacheinander mit Angabe der Verfassernahmen eingereiht – was ich zuvor der Ehrsucht wegen vermieden hatte, nun aber zu tun gezwungen bin, damit nicht unter unserem Namen fremde, untaugliche Gesänge verkauft werden. (...) Ich bitte und ermahne alle, die das reine Wort liebhaben, sie möchten dieses unser Büchlein hinfort ohne unser Wissen und Wollen nicht mehr verbessern oder erweitern. Wo es aber ohne unser Wissen gebessert würde, soll es so geschehen, dass man erkenne, inwiefern es nicht unser zu Wittenberg herausgegebenes Büchlein ist. Es kann ja jeder selbst sein eigenes Büchlein mit Liedern zusammenstellen und das unsrige unangetastet sein lassen, wie wir bitten, begehren und hiemit bezeugt haben wollen. Denn wir möchten ja auch gerne unsere Münze in unserer Währung behalten, wobei es niemandem verwehrt ist, für sich eine bessere zu machen. Auf das Gottes Name allein gepriesen und unser Name nicht gesucht werde. Amen. *(Die neue Vorrede zum Wittenberger Gemeindegesangbuch 1529, Jenny, S. 41)*

Zwingli über die Musik

«Man kann auch ohne Gebrauch der Stimme beten, z.B. während man den Pflug führt (...) kann man das auch in der Kirche tun, nur muss es ein Gebet und nicht ein sinnenkitzelndes Singen sein.» (S. 372)

«Fromme Andacht wird durch die Anwesenheit vieler Leute verfälscht, es sei denn, man unterrichte die Menge über den Sinn des göttlichen Worts. (...) Hier lehrt uns Paulus nicht, in den Kirchen zu brüllen und zu murmeln, sondern er zeigt uns den wahren Gesang, der Gott wohlgefällig ist. (S.398f.)»

«Daraus folgt zwingend, dass Gesang, d.h. Geschrei in der Kirche ohne Andacht erfolgt und nur um des Lohnes willen entweder Ruhm vor den Menschen oder Gewinn sucht.(...)auch brüllt die fromme Andacht nicht vor en Menschen, wie die liebestollen Freier tun, sondern sie zieh sich in die Stille zurück. (...) Es ist gegen alle Vernunft, zu glauben, man könne in grossem Getöse und Lärm gesammelt oder andächtig sein. (...) Ade also, mein Kirchengemurm! Ich trauere dir nicht nach; ich weiss genau, dass du mir nicht gut tust.» (Artikel 46, S.398-402)

Diskussionsfragen:

- Was ist Luthers Ziel für die Musik?
- Welche Schwierigkeiten stehen ihm dazu im Weg?
- Worin unterscheiden sich Luthers und Zwinglis Positionen?
- Wie würdest du dein Verhältnis zur Musik in die Diskussion einbringen?

32
Ps 46

1. Ein fes - te Burg ist un - ser Gott, ein
Er hilft uns frei aus al - ler Not, die

gu - te Wehr und Waf - fen. Der
uns jetzt hat be - trof - fen.

alt bö - se Feind, mit Ernst er's jetzt meint; groß

Macht und viel List sein grau - sam Rüs - tung

ist; auf Erd ist nicht seins - glei - chen.